

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 6

Rubrik: 131. Jahresversammlung VSA in Herisau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

131. Jahresversammlung VSA in Herisau

Jedes Jahr ist man aufs neue darüber erstaunt, wie es der VSA-Vorstand versteht, die Jahresversammlung zu einem Höhepunkt im Vereinsleben werden zu lassen. So wurde auch die diesjährige Mitgliederversammlung in Herisau ein unvergessliches Erlebnis. Herrlichstes Wetter im frühlingshaften Appenzellerland, anregende und informative Vorträge und dennoch genügend Musse zur gegenseitigen Aussprache und Geselligkeit trugen bei zu einer äusserst harmonischen Atmosphäre innerhalb der Gemeinschaft von über 400 Mitgliedern und Gästen.

Bereits vor Beginn der Versammlung begrüssten die Schüler aus dem Knabenheim Wiesenthal die Teilnehmer aus der ganzen Schweiz mit frohen musikalischen Klängen. Inzwischen hatte sich der grosse «Casino»-Saal gefüllt. Vor 18 Jahren hatte der VSA auch hier getagt mit dem Thema: «An-



staltskoller». Gibt es den heute nicht mehr? Oder lässt das diesjährige Thema «Kostenexplosion» auf Kollergedanken der Heimleiter oder Kommissionsmitglieder schliessen? Appenzeller Weisen, gespielt und gesungen von Herrn Kollers Schülerschar, vertrieben solche Gedanken.

Nach dem allgemeinen Gesang des Landsgemeindeliedes hatte es dann Herr P. Sonderegger leicht, die derart froh eingestimmte Versammlung zur «Arbeit» anzuhalten.

In prägnanter Weise verstand es Herr Prof. Dr. H. Tuggener, Universität Zürich, die geschichtliche Entwicklung vom «Armenhaus zum Heim der Gegenwart» aufzuzeichnen. Die ersten «Hospitals» des Mittelalters waren Vielzweckeinrichtungen, die in erster Linie die Randfiguren der damaligen Gesellschaft beherbergten und zur Arbeit anzuleiten

versuchten. Hier fanden sich kunterbunt gemischt zusammen: Verwahrloste, Kranke, Debile, Behinderte, Arme. Im 18. und 19. Jahrhundert begann dann eine langsame Differenzierung nach Altersstufe und Art der Behinderung. Gleichzeitig voll-



Prof. Dr. H. Tuggener

zog sich eine wesentliche Wandlung in der Gesinnung. Wollten die ersten «Spittel» die Gesellschaft bewahren vor dem Anblick unangenehmer menschlicher Randfiguren, sollten die Anstalten der letzten Jahrhunderte die Menschen an ihre religiöse Pflicht des Almosen-Gebens erinnern, so möchten die heutigen Heime in erster Linie eine Möglichkeit bieten, alle Behinderten so weit zu fördern, dass sie in der Volksgemeinschaft ein erfülltes Leben verwirklichen können. Dass dabei, bei der heutigen oft allzu eifriger Rationalisierung,



Der Präsident und die Referenten



Froher Auftakt

Spezialisierung und Organisierung ein «bisschen Unvernunft» und pestalozzianisches «Vatersein» lebendig wäre, ist der Wunsch des Referenten. Welches Glück, wenn diese Gesinnung in möglichst vielen Heimen lebt und nicht «verbetoniert» wird!

Erfreulich viele Heimeltern und Heimleiter liessen sich vom schönen Wetter nicht zu einem Bummel durch Herisau verleiten, sondern folgten der Einladung zur Mitgliederversammlung. Dank der klaren und offenen Berichterstattung des Präsidenten, Herrn P. Sonderegger, erhielten die Anwesenden einen wertvollen Einblick in die grosse Arbeit, die der Vorstand auch im vergangenen Jahr wieder geleistet hat. Dafür sei ihm und insbesonders dem Präsidenten, aber auch den Kommissionsleitern und vor allem Herrn Bürgi und Fräulein Moll von der Geschäftsstelle und Frau Buser von der Personalberatungs- und Vermittlungsstelle im Namen aller Mitglieder recht herzlich gedankt. Ohne diesen seriösen und arbeitsintensiven Einsatz wären viele Fortschritte in unserem Hemwesen nicht möglich geworden. Recht bewegt war die Diskussion über die Statutenrevision. In den nächsten Monaten wird dieses vom Vorstand zukunftsreich vorgelegte Problem der Oeffnung des Vereins für alle Heimmitarbeiter und Heimkommissionen hoffentlich in den Regionen eifrig und sachlich diskutiert werden, damit die nächstjährige Versammlung entsprechend beschliessen kann und diese Chance zur

erweiterten Zusammenarbeit und Solidarität wahrnimmt.

Das gemütliche Zusammensein am Abend war ein wahres Vergnügen; noch selten waren alle Versammlungsteilnehmer derart erfüllt und begeistert wie bei diesem «Bodenständigen Appenzellerabend». Allen Beteiligten, dem Conferencier und Arrangeur, allen Spielern und Jodlern, den Trachtenleuten und Silvester-Chläusen gilt unser allerherzlichster Dank. Sie alle schenkten uns einen gelungenen Abend, wie wir ihn uns immer wieder wünschen möchten.



Das Saum-Chörli, Herisau



Chlausengruppe Herisau

Trotz noch schönerem Wetter versammelten sich am zweiten Tag noch mehr Mitglieder und Delegierte von Heimkommissionen, um von verschiedenen Referenten Möglichkeiten zur Eindämmung der Kostenexplosion aufgezeigt zu erhalten. Alle Referenten sahen hinter der unangenehmen Kostenexplosion die positiv zu wertende «geistige Explosion»: Nämlich die veränderte Haltung von Oeffentlichkeit und Mitarbeiter, das Bestreben für unsere Schützlinge mehr zu tun. Das muss aber auch bezahlt sein! Ein Leistungsabbau ist kaum verantwortbar. Wo könnten wir sparen? Da die Referate gedruckt werden, mögen hier Stichworte genügen. Im Namen der Appenzeller Heimleitung dankt Herr Koller vom Schülerheim Gais in erster Linie den Hausmüttern, die unermüdlich für die drei «S» (= Suppe, Seife, Seelsorge) sorgen. Ihr Vorbild des unermüdlichen Einsatzes könnte mithelfen beim Personalproblem. Herr Dr. Häberli von Albisbrunn wies mit Recht auf die Möglichkeit



Kapelle Alder, Urnäsch



Regierungsrat Dr. G. Ebneter, Innerrhoden



Gemeindehauptmann Mettler, Herisau

der besseren Auslastung und insbesondere auf die gezieltere umfassendere Arbeitsteilung zwischen den gleichgerichteten Heimen hin — «nicht jedes Jugendheim braucht eine eigene Schreinerei!» — Herr Markus Brandenberger steht zur Kostenexplosion. Die Gesellschaft erwartet, dass wir unseren alten und pflegebedürftigen Mitmenschen so gut wie möglich helfen. Doch wollen wir aufpassen, dass zum Beispiel nicht zu viel Geld ver-«putzt» wird. Glänzende Gangböden sichern keine Behaglichkeit oder gar Geborgenheit! Teilzeitmitarbeiter, Einbezug von Nachbarn, gute

Information können Sparmöglichkeiten bieten — doch «haben wir den Mut, «zu den Kosten zu stehen, damit unsere Mitmenschen ihr Leben menschlich leben dürfen!» — Demgegenüber zeigte Herr R. Künzli, Inhaber und Leiter des Alters- und Pflegeheimes Neuthal in Berlingen, die betriebswirtschaftliche Seite auf. Durch genaue Budget-Kontrollen, Arbeitsplatz-Rationalisierungen und Leistungsansporne für die Mitarbeiter sind eine



Tafelmajor F. Heeb



Regierungsrat R. Höhener, Ausserrhoden

Intensivierung und stärkere Auslastung möglich, was Einsparungen erbringen kann, ohne dass das Heimklima Schaden leiden muss. — Im Schlussreferat wies Herr Stadtrat Eggli aus Winterthur nochmals darauf hin, dass die Entwicklung zur besseren Betreuung und Hilfeleistung in den Heimen, was notwendigerweise mit höheren Kosten verbunden ist, nicht rückgängig gemacht oder gestoppt werden darf. Die Öffentlichkeit und wir alle haben die menschliche Verpflichtung, für unsere geschädigten, alten oder kranken Mitmenschen zu sorgen, und wenn wir dies in Verantwortung tun, sind auch die hohen Kosten gerechtfertigt.

Mittwoch Nachmittag verteilte sich dann die grosse Gemeinschaft zum Besuch von Trogen, der in der

Gemeinde Herisau liegenden Heime oder zur Fahrt auf den Säntis. Eine vielseitige und inhaltsreiche Tagung ist vorbei. Mögen die vielen wertvollen Anregungen nun in unseren Heimen weiterwachsen und Frucht bringen.

Dass die Tagung für alle Beteiligten zu einem Erlebnis wurde, ist vor allem der unermüdlichen und sorgfältigen Vorbereitung durch die Appenzeller zu verdanken. Ein besonderes Lob gebührt dem Regionalvorstand unter Führung des tatkräftigen Präsidenten F. Heeb und den Hausmüttern von Herisau, die mit viel Phantasie der Tagung ihren fröhlichen Rahmen zu geben wussten.

H. Brunner, Heimgarten, 8180 Bülach

Protokoll der 131. Jahresversammlung VSA

Dienstag, 13. Mai 1975, Casino Herisau

Vorsitz:
Präsident Paul Sonderegger, Zürich

Stimmenzähler:
W. Heiniger, R. Küchler, A. Löpfe, A. Schmid

Anwesend: 245 Mitglieder

1. Protokoll

Das Protokoll der Jahresversammlung 1974 wurde im Fachblatt 6/1974 publiziert. Es wird ohne Einwand als richtig anerkannt und dankt.

2. Jahresbericht des Präsidenten

Verehrte, liebe Vereinsmitglieder,

In meiner letztjährigen Darstellung der Vereinsaufgaben 1974/75 legte ich Ihnen folgendes Arbeitsprogramm vor:

1. Intensivere Kontakte zu Parallel-Verbänden,
2. Ausbau unseres Schulungsprogramms für Heimleiter,

3. Realisierung eines Modells für Mitarbeiter-Fortbildungsmöglichkeiten,
4. Weiterarbeit an der Statutenrevision mit dem Ziel einer Strukturveränderung der bestehenden Vereinsformen,
5. Umschau nach einem vollamtlichen Geschäftsführer.

Ausser diesen geplanten Arbeiten beschäftigten uns noch unvorhergesehene Probleme, so dass es nicht immer leicht war, die gesteckten Ziele zu verfolgen. Meine weiteren Ausführungen sollen Ihnen zeigen, dass wir unsere Aufgabe bestmöglich zu lösen versuchten.

Vorerst ein Ueberblick über unsere Sitzungen im Vereinsjahr 1974/75

- Vorstand: 2 Ganztags- und 2 Halbtagsitzungen
- Büro des Vorstandes: 6 Sitzungen
- Absägetenkommission: 5 Sitzungen
- Schulkommission: 10 Sitzungen
- Fachblattkommission: 3 Sitzungen
- Statutenkommission: 4 Sitzungen
- Altersheimkommission: 5 Sitzungen
- Regionalpräsidenten-Konferenz: 1 Sitzung
- Teilnahme des Büros VSA an diversen Veranstaltungen: über 40.